

**FORUM-Schulstiftung Heft 38, Seite 46 - 64**

## **Sport und Compassion**

### **Ein Praxis- und Unterrichtsprojekt sozialen Lernens im Schulsport am St. Raphael-Gymnasium Heidelberg**

**Vera Sandmann**

„Compassion“ der katholischen Stiftungsschulen der Erzdiözese Freiburg (hierzu nähere Informationen unter [www.schulstiftung-freiburg.de](http://www.schulstiftung-freiburg.de)) verbindet das Sozialpraktikum, das die Schülerinnen und Schüler der Klassen 9, 10 oder 11 in unterschiedlichen sozialen Einrichtungen absolvieren, mit einem begleitenden und reflektierenden Fach- (oder auch fächerübergreifenden) Unterricht in der Schule.

Nach der Devise „Sieh hin – und du weißt“ (Hans Jonas, Philosoph) sollen junge Leute für Solidarität mit Menschen, die in der Gesellschaft am Rande stehen, weil sie nicht oder nicht mehr mithalten können, sensibilisiert werden. Damit lässt sich „Compassion“ wohl treffend mit Mitmenschlichkeit, verstanden als die Vereinigung von Menschlichkeit und Mitgefühl, umschreiben. „Compassion“ bedeutet: „Mensch sein für andere“.

Im Projekt „Sport und Compassion“, das seit 1997 am St. Raphael-Gymnasium Heidelberg besteht, wird versucht, die Leitideen der Compassion-Initiative mit den Möglichkeiten, die der Sportunterricht bietet, zu realisieren. Sport mit behinderten Menschen, Sport mit Kranken, Sport mit Älteren, Sport mit sozialen Randgruppen – all das ist „Sport und Compassion“.

Beim gemeinsamen Sport ganz unterschiedlicher Teilnehmer ist der Kontakt zwischen Menschen manchmal hautnah – Berührungängste sind dann schnell vergessen. Oftmals bedeutet eine gestellte sportliche Aufgabe, nicht nur zusammen sportlich aktiv zu werden, sondern auch sich gegenseitig etwas zu zeigen, zu erklären oder einander zu helfen. Dadurch wird eine Annäherung erleichtert und auch eine körperliche Berührung beim Sport völlig selbstverständlich.

Das Medium Sport trägt gewissermaßen zur Normalisierung des Umgangs sehr verschiedener Menschen miteinander bei. So wird „behindert – total normal“. (Vor-)Urteile

und bisherige Meinungen werden revidiert, Vorstellungen von und Einstellungen zu anderen – behinderten, kranken, älteren, ausländischen oder sozial schwächeren Mitmenschen – verändern sich, fertige Bilder und Schranken im Kopf werden überwunden und weichen einer größeren Offenheit, Empfänglichkeit und Einfühlsamkeit anderem und anderen gegenüber. Ein von Kenntnis getragenes und ungehindertes Miteinander kann entstehen.

Bei unserem „Sport und Compassion-Projekt“ geht es nicht nur um bloße lehrplangemäße Stoffvermittlung, sondern um die Öffnung der Schule für Lebenswelten, mit denen die Jugendlichen ansonsten in ihrer Lebenswirklichkeit wenig oder womöglich gar nichts zu tun haben. „Sport und Compassion“ will über den Sport und in der entspannten und entspannenden Atmosphäre des spielerisch-sportlichen Miteinanders authentisches Mitempfinden und echte zwischenmenschliche Begegnungen schaffen und ermöglichen. „Sport und Compassion“ war zunächst nur ein Unterrichtsversuch im Schulfach Sport und sollte das „Compassion-Praktikum“ begleiten. Inzwischen ist daraus eine Arbeitsgemeinschaft geworden, die allen Schülerinnen und Schülern offen steht. An den unterschiedlichen gemeinsamen schulinternen und schulexternen Veranstaltungen mit Partnerinstitutionen des sich ständig weiter entwickelnden „Lernortennetzes“ können normalerweise sehr große Gruppen (ca. 20 bis 40 Teilnehmer/innen) mitmachen. Einige Schüler/innen nehmen sogar über mehrere Schuljahre hinweg mehrfach teil, sodass auch engere Kontakte und intensivere Beziehungen auf privater Ebene entstehen. Dieses große Engagement aller Beteiligten und das allgemein zunehmende Interesse an den „Sport und Compassion-Aktivitäten“ lassen die Nachhaltigkeit dieser Art des sozialen Lernens in der Schule erkennen.

### **Von der Idee „Sport und Compassion“ zur „Sport und Compassion-AG“**

Was im Jahr 1997 zunächst als Unterrichtsversuch im Schulfach Sport das Compassion-Praktikum der damaligen elften Klassen des St. Raphael-Gymnasiums vorbereitete bzw. begleitete, ließ schon bei den Projekttagen im Sommer 1998 eine weitaus größere Dimension der Weiterentwicklung der „Compassion-Idee“ erkennen als ursprünglich erwartet.

### **Werkstatt für behinderte Menschen Mannheim-Neckarau (WfbM)**

„Sport und Compassion-Partner“ seit 1997

Schon damals hatte sich der „Schülerinteressentenkreis“ erheblich ausgedehnt. Unter den knapp 30 „Sport und Compassion-Projektteilnehmer/innen“ fanden sich Schüler/innen von der neunten Klasse bis zur Jahrgangsstufe 13. Sie machten an den drei Projekttagen und dem Schulfest bei folgenden Aktivitäten mit: Schwimmen mit geistig behinderten

Menschen, Mitarbeiter im Arbeitsalltag der Diakoniewerkstatt Mannheim-Neckarau, Ausflug mit Rollstuhlfahrern, geistig behinderten und blinden Menschen in die Mannheimer Innenstadt. Bei diesem Ausflug lag das Hauptaugenmerk auf der Erkundung der Geschäfte bzgl. ihrer „Rollstuhltauglichkeit“ und der Beobachtung der Reaktionen von Verkäufer/innen und Passanten, wobei die St. Raphael-Schüler/innen als helfende Begleiter/innen diesbezüglich grundlegende Erfahrungen sammeln konnten. Die integrativen bzw. kooperativen Spiele und Übungen mit Luftballons und dem Riesenschwungtuch in der St. Raphael-Sporthalle mit den Gästen von der Werkstatt für behinderte Menschen aus Neckarau am Schulfesttag rundeten die Projektstage 1998 sportlich-spielerisch ab. Sogar beeindruckend gestaltete Foto-Collagen entstanden und – unter der redaktionellen Leitung des Deutschlehrers Dr. Hüge – eine künstlerisch verschönerte Projektzeitung mit den persönlichen Erlebnisberichten der Projektteilnehmer/innen.



*Projektstage 1998: Rolli-Ausflug mit der WfbM*

Seither ist die Partnerschaft mit der WfbM Neckarau zu einer engen Freundschaft gewachsen. Wenn Helfer bei sportlichen Großveranstaltungen (wie beim Sommersportfest oder beim Tischtennisturnier aller Diakoniewerkstätten des Rhein-Neckar-Kreises) oder wenn „Raphaelo-Fans“ (wie beim alljährlichen Mannheimer Weihnachtsmarkt-Auftritt der Werkstatt-Tanzgruppe „Tanzteufel“ oder bei den Schwimmwettbewerben der „Special Olympics“ für geistig behinderte Menschen) gebraucht werden, genügt ein Anruf von der WfbM und wir – Gymnasium wie Realschule – sind da. Umgekehrt können wir uns – nicht nur im Rahmen von Projekttagen – jederzeit während des Schuljahres melden, um mit immer wieder wechselnden interessierten Schülergruppen (zu denen ganz neue Schüler/innen ebenso gehören wie „alte“, die mehrfach teilnehmen) sportlich orientierte zwischenmenschliche Begegnungen mit unseren Freunden aus der WfbM Neckarau zu ermöglichen.



*Weihnachtsmarktauftritt der "WfbM-Tanzteufel"*

### **Tischtennis-Turnier der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar**

Kurzfassung des entsprechenden Kapitels aus dem „WfbM-Gesamtbericht“

„Im Januar kamen mit der Post die besten Wünsche für 2002 und gleich zwei Termine für Sportveranstaltungen der Diakoniewerkstätten Rhein-Neckar unter Leitung von Sportlehrerin Sylvia Freyhof: ein Tischtennis-Turnier am Freitag, dem 12.04.2002, und das Spiel- und Sportfest 2002 am Donnerstag, dem 25.04.2002.

Für das Tischtennis-Turnier, das von 8.00 Uhr bis 17.00 Uhr in einer kleinen Allzwecksporthalle im „Volkshaus“ in Neckarau stattfand und bei dem alle vier Diakoniewerkstätten des Rhein-Neckar-Kreises (Neckarau, Vogelstang, Mallau und Weinheim) mit je vier Spielern gegeneinander antraten, benötigte Sylvia Freyhof ca. 15 bis 20 Helfer/innen, denn ohne zusätzliche Unterstützung wäre ein solches Tischtennis-Turnier für behinderte Menschen gar nicht durchführbar, da für jede Werkstattgruppe nur eine Betreuerin und ein Zivildienstleistender freigestellt werden konnten.

Obwohl kaum jemand von uns Erfahrungen mit geistig behinderten Menschen oder als Tischtennis-Schiedsrichter hatte, erklärte sich unsere Mädchensportgruppe sofort bereit zu helfen.



*Neuntklässlerinnen leiten selbstständig  
als Schiedsrichterinnen die Tischtennisspiele*

Am 01. März 2002, dem Tag der offenen Tür der St. Raphael-Schulen nutzten wir Neuntklässlerinnen die Chance, uns in den ausliegenden Berichten, Fotoordnern, Projektzeitungen und über die Dokumentationsplakate des „Sport und Compassion-Standes“ näher zu informieren.

Zwei Wochen später besuchten uns Frau Freyhof und ihr „Zivi“ Michael im Sportunterricht und erläuterten das Tischtennis-Regelwerk sowie den geplanten Tagesablauf. Wir erstellten einen Arbeitsplan, damit jede von uns die Möglichkeit hatte, überall einmal mitzuhelfen. Auch über geistige Behinderung wurde gesprochen, was uns allen sehr geholfen hat, unsere ursprüngliche Unsicherheit abzubauen.

Damit am Turniertag an den vier Tischtennisplatten zeitgleich gespielt werden konnte, stellten wir die notwendigen Schiedsrichter und Läufer, die jeweils die Bögen mit den Spielergebnissen ins Wettkampfbüro zu bringen hatten. In den Spielpausen konnten wir selbst mit den behinderten Menschen an einer freien Tischtennisplatte Rundlauf spielen, wobei wir alle sehr viel Spaß miteinander hatten.

Für die Getränke- und Essensausgabe (Frühstück und Mittagessen) sowie für die Betreuung der Küche (Brötchen belegen, Salate und warmes Essen vorbereiten, Geschirrspülen etc.) und den Tischdienst, aber auch für Schreibarbeiten im Wettkampfbüro (Spielergebnisse in Spielpläne eintragen, nach der Vorrunde Spielpläne für die Endrundenbegegnungen schreiben) standen wir ebenfalls gerne zur Verfügung. In der doppelstündigen Nachbereitung mit Frau Sandmann haben wir eine Woche nach dem Turnier in einer Gesprächsrunde – unter Einbeziehung unserer „Sport und Compassion-Fragebögen“ – unsere Eindrücke und Erfahrungen ausgetauscht. In Arbeitsgruppen fertigten wir einen Bericht sowie Foto-Collagen und Plakate an, die als Erinnerung bis zum Schuljahresende in unserem Klassenzimmer hingen. Natürlich waren

wir alle auch beim Sportfest der Diakoniewerkstätten mit von der Partie, weil wir unsere Tischtennisspieler/innen wieder sehen wollten.



*Arbeitsgruppe mit "Sport und Compassion - Plakat"*

Der bebilderte WfbM-Gesamtbericht über die Kooperation mit der Diakoniewerkstatt für behinderte Menschen in Mannheim-Neckarau, der ständig fortgeschrieben wird, schildert in chronologischer Reihenfolge alle bisherigen gemeinsamen Aktivitäten seit 1997 (durchschnittlich zwei pro Jahr) und steht als Download zur Verfügung unter: [www.st-raphael-schule.de/sport/comsport.exe](http://www.st-raphael-schule.de/sport/comsport.exe) .

Diese sehr unkomplizierte Verbindung beider Institutionen bietet den Schüler/innen der St. Raphael-Schulen inzwischen auch die Chance, nachdem sie Werkstatt und die dort beschäftigten geistig behinderten Menschen etwas näher kennen gelernt haben, in der Diakoniewerkstatt Neckarau ihr zweiwöchiges Compassion-Sozialpraktikum zu absolvieren. Im Schuljahr 2002/2003 nahmen drei Neuntklässlerinnen der Realschule diese Möglichkeit erstmals wahr.

### **Integrativer Unterricht in der Stephen-Hawking-Schule Neckargemünd**

Ähnlich „entscheidungserleichternd“ für einige teilnehmende Schüler/innen bezüglich der Wahl des Compassion-Praktikumsplatzes verliefen die bisherigen Besuche in der Stephen-Hawking-Schule für körperbehinderte und nicht behinderte Kinder und Jugendliche in Neckargemünd, wo wir immer an einem ganz normalen Schultag Einblick in den integrativen Unterricht – mit seinen teilweise besonderen Methoden – in vielen Fächern (nicht nur im Sport) in Gymnasium und Realschule, in therapeutische Behandlungen und in das Leben der Tagesschüler/innen und der Internatsschüler/innen im Wohnheim erhalten. Compassion ist in der Stephen-Hawking-Schule ein Begriff, so die Schulleitung, und unsere St. Raphael-Praktikant/innen sind dort sehr gern gesehen.



*Siebtklässlerinnen helfen beim Schwimmunterricht*

### **Justus-von-Liebig-Schule Mannheim**

#### ***Sport mit ausländischen und sozial benachteiligten Jugendlichen***

„Raphael meets Justus“ führt Schüler/innen des St. Raphael-Gymnasiums Heidelberg und des Berufsvorbereitungsjahres der Justus-von-Liebig-Schule Mannheim zusammen und ermöglicht die – nicht nur – sportliche Begegnung zweier Schulwelten. Sozusagen als Projekt im Projekt vereint es in sich Anliegen unterschiedlicher Initiativen („Sport macht Freunde – Gemeinsam gegen Gewalt und Extremismus“ und „Schülermentoren Sport“ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg und die „Compassion-Initiative“ der Erzdiözese Freiburg) und möchte interkulturelles Lernen anregen und die soziale Integration im Sport fördern. Überwiegend Neunt- und Zehntklässler/innen des achtjährigen Gymnasialzuges treffen sozial benachteiligte ausländische Jugendliche und Asylbewerber ohne bzw. mit geringen Deutschkenntnissen, um sich gegenseitig ihre Schulen zu zeigen, ihre Muttersprachen einander mündlich und schriftlich vorzustellen, zusammen Sport zu treiben und sich näher kennen zu lernen. Die Bemühungen der gewerblichen Berufsschule Justus-von-Liebig als „Multi-Kulti-Schule“ nicht nur um die berufliche, sondern auch um die soziale Integration und das friedliche Zusammenleben ihrer vielen ausländischen und deutschen Schüler/innen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit will „Raphael meets Justus“ tatkräftig unterstützen. Mit der Einladung zu der traditionellen Friedensveranstaltung der Justus-von-Liebig-Schule, die im Zeichen des Abraham-Pokals der Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Rhein-Neckar e.V. im Schuljahr 2003/2004 als interreligiöse Begegnung angelegt war, geht diese Partnerschaft deshalb konsequenterweise auch über den Sport hinaus.



*"Raphael meets Justus" -*

*Sport mit ausländischen und sozial benachteiligten Jugendlichen*

***Sport mit gehörlosen/schwerhörigen und geistig behinderten Grundschüler/innen***

Selbst eine kurze Sportunterrichtseinheit über drei Doppelstunden mit schwerhörigen und gehörlosen Grundschüler/innen und Zehnt- bzw. Elftklässler/innen oder auch nur ein Sportvormittag mit einer Kooperationsklasse geistig behinderter und nicht behinderter Grundschüler/innen hilft Hemmschwellen zu überwinden und einen – zwar kurzen – Einblick zu gewinnen, der die St. Raphael-Schüler/innen zumindest zu sensibilisieren vermag für die besonderen Bedürfnisse und Eigenheiten anderer Menschen. Daraus folgt fast beiläufig die Erkenntnis, wie sie eine Schülerin in ihrem Erlebnisbericht formulierte: „Helfen, wenn jemand Hilfe braucht, ist selbstverständlich und total normal. Diese Erfahrung hat mir geholfen, meine eigene Unsicherheit abzubauen.“





*Sport in einer Kooperationsklasse  
mit dem Stundenthema "Alles rückwärts"*

### **Osteoporosesportgruppe für Seniorinnen und Senioren**

Die Mitmachmöglichkeit in einer Osteoporose-Sportgruppe für Senioren und Seniorinnen lässt die anfängliche Unsicherheit gesunder Jugendlicher gegenüber älteren kranken Menschen nach Aussage der teilnehmenden Schüler/innen in der sportlich-spielerischen Atmosphäre leicht schwinden, sodass der Entschluss, ein zweiwöchiges Sozialpraktikum in einem Altenheim zu absolvieren deutlich überzeugt gefällt wird.

### **Sport mit Osteoporose-Patientinnen**

Ein Schülerbeitrag aus dem „Sport und Compassion-AG-Jahresbericht“

„Heutzutage ist Osteoporose eine der häufigsten Volkskrankheiten, die verstärkt im Alter auftritt. Für uns Grund genug, uns mit dieser Krankheit auseinander zu setzen. Hierzu erst einmal ein kurzer Überblick, wie sie sich äußert.

Das Hauptsymptom besteht in extremer Sprödigkeit der Knochen, besonders des Rumpfskeletts samt der Wirbelsäule. Meist entwickelt sich dies unbemerkt über viele Jahre, bis plötzlich – ohne große äußere Einwirkung – eine Fraktur auftritt. Einer der möglichen Behandlungswege, um die brüchigen Knochen zu entlasten, ist SPORT zum Aufbau der Muskulatur.

Zu diesem Zweck trifft sich jede Woche eine Gruppe von Betroffenen, um mit gezielten Übungen Besserung zu erzielen. Glücklicherweise findet die Therapie in der Sporthalle des St. Raphael-Gymnasiums statt, sodass wir Gelegenheit hatten, an einer dieser abendlichen Sportstunden teilzunehmen. Unsere ersten Eindrücke waren hierbei, dass die alten Menschen sehr freundlich und aufgeschlossen waren trotz all der Einschränkungen

ihrer Lebensqualität. Sie wirkten auf uns keineswegs krank und waren alle sehr gut gelaunt.

Ein neues Mitglied, das an diesem Tag der Gruppe vorgestellt wurde, wurde von den älteren Damen gleich freundlich empfangen und fand problemlos Anschluss. Daran konnten wir sehen, dass die Damen sehr kontakt- und redefreudig sind. Die Sportlichkeit, Schnelligkeit und Stärke der Teilnehmerinnen überraschten uns genauso wie das Fehlen von Männern, obwohl die Krankheit beide Geschlechter betrifft: jede dritte Frau und jeder fünfte Mann leiden in Deutschland an dieser Knochenkrankheit.



*Aufwärmübungen  
- Schonende Laufspiele*

---



*Orientierungsübungen  
- Gordischer Knoten*

---



*Übungen zur Kräftigung der Muskulatur  
- Kräftigung der Beinmuskulatur  
- Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur*

---



*Gleichgewichtsübungen  
- Balancieren*

---



*Gymnastik und Massage  
- Stuhlgymnastik  
- Massageball*

Nach einer Stunde, in der spielerisch und auf vorsichtige Art und Weise Muskulatur gestärkt und aufgebaut wurde, verabschiedeten sich die älteren Damen von uns und bedankten sich für unser Interesse. Zum Andenken an diesen Abend machten wir noch ein schönes Abschlussfoto.“

(Sarah & Katharina, 10.Klasse)

### **„Verstehe deinen Nächsten wie dich selbst“ (Georg Gadamer, Philosoph)**

Doch nicht nur „Nichtbehinderte“, „Nichtkranke“, „Nichtalte“, „Nichtausländer“ und „Nichtsozialbenachteiligte“ helfen behinderten, kranken, alten, ausländischen und sozial benachteiligten Mitmenschen. Auch sie können uns helfen. Wir lernen uns selbst – und andere – in unseren persönlichen Möglichkeiten und Grenzen besser kennen, achten und schätzen und lernen, „anders sein“ besser zu tolerieren und besser damit umzugehen. Vielseitige und vielschichtige Erlebnisse und Erfahrungen ermöglichen uns eine größere Offenheit Unbekanntem und Fremdem gegenüber und eine vorbehaltlosere authentische Begegnungen mit anderen Menschen. Jeder kann sehen, hören, erleben, fühlen, empfinden und wissen, was Compassion, was „Mensch sein für andere“ heißt, was dies bedeutet und wie man es lebt.

Die Nachhaltigkeit sozialen Lernens zu überprüfen ist sicherlich eine schwierige Angelegenheit und im schulischen Bereich vielleicht am ehesten am freiwilligen, teilweise außerschulischen und privaten Engagement der Schüler/innen zu erkennen. Als Indikatoren für eine gewisse Nachhaltigkeit können u.a. folgende Reaktionen und Verhaltensweisen der Schüler/innen betrachtet werden: Ausrichten von Grüßen, Kontakte durch Briefe und Telefonate, Besuche während unterrichtsfreier Zeiten, gegenseitige Einladungen zu besonderen Anlässen (St. Raphael-Tag, Schulfest, Wohnheimfest und „Special Olympics-Nachtreffen“ in Mannheim usw.), Einbringen neuer Vorschläge durch Schüler/innen (Strafvollzug und Wohnungslosenhilfe), Ergreifen von Eigeninitiative (Altenheim) und Mehrfachteilnahme bei „Sport und Compassion-Aktionen“ sowie die Beteiligung bei zusätzlichen Arbeitstreffen für die Dokumentation von „Sport und Compassion-Aktivitäten“. Das Projekt zieht inzwischen immer größere Kreise. Vom Sport ausgehend tragen Schüler/innen die Compassion-Idee in weitere Bereiche des schulischen Lebens.

### **Musik und Compassion – Benefizkonzert der Schulband „Five Seasons“**

Das erste Konzert der St. Raphael-Schulband „Five Seasons“ unter der Leitung des Lehrers Konrad Fink im Juli 2002 (zwei der acht Bandmitglieder hatten früher an „Sport und Compassion-Aktionen“ mit der WfbM Neckarau teilgenommen) wurde als

Benefizkonzert für die Diakoniewerkstatt konzipiert. Als Ehrengäste saßen Mitarbeiter und Beschäftigte aus Neckarau natürlich in der ersten Reihe. Diese besondere „Compassion-Idee“ der „Five Seasons“-Bandmitglieder erbrachte eine beachtliche Spende in Höhe von € 500.-, was wiederum die Heidelberger Rhein-Neckar-Zeitung mit einem Foto und einem kurzen Bericht honorierte. Nicht nur der Sport, auch die Musik verbindet und bringt Menschen einander näher. Ohne die begeisterten Fans der Werkstatt Neckarau wäre das zweite Konzert der Schulband im April 2003 gar nicht denkbar gewesen.

---

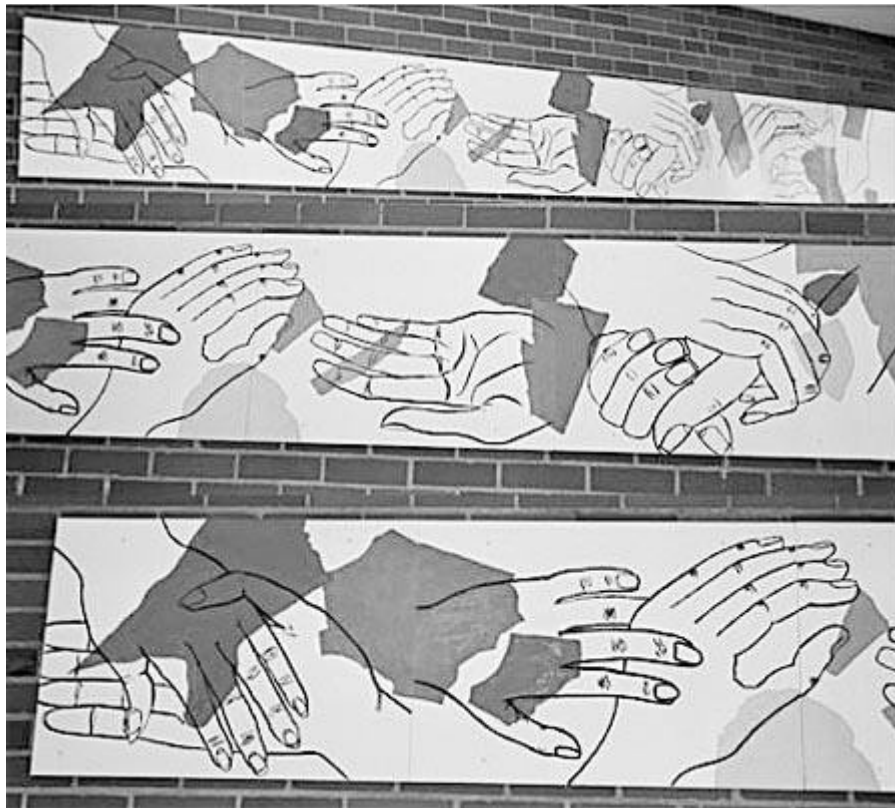


*St. Raphael-Schulband "Five Seasons"*

### **„Hände“ – Kunst für Compassion**

Wie nachhaltig das Compassion-Motto „Sieh hin – und du weißt“ Schüler/innen für die besondere Lebenssituation anderer Menschen sensibilisiert, zeigen die wunderbaren „gebenden und nehmenden Hände“ der Klasse 10c, die mit ihrer Kunstlehrerin Susanne Hild im Schuljahr 2002/2003 in bewundernswert ausdauernder Weise diese „Compassion-Idee“ in einer erstklassigen Projektarbeit zu wahren Kunstwerken wachsen und reifen ließen, und die nun als Dauerausstellung im Präsentationsraum für „Compassion-Projekte“ in einem der St. Raphael-Schulgebäude jeden zum verweilenden Betrachten und Nachsinnen einladen. Mehr als die Hälfte der Schüler ist seit der achten Klasse an verschiedenen „Sport und Compassion-Aktionen“ aktiv und freiwillig beteiligt gewesen.

---



### **Zuschauer und Helfer bei Sportveranstaltungen von Menschen mit Behinderung**

Ganz gleich, ob der sportliche Leistungsgedanke – wie beim Heidelberger Rollstuhl-Marathon – oder die Devise „dabei sein ist alles“ – wie bei den Tischtennisturnieren für geistig behinderte Menschen – im Vordergrund steht, wir helfen überall gern.

Als Zuschauer beim Bundesligaspiel der Heidelberger Rollstuhl-Basketballer sowie bei den nationalen „Special Olympics“-Sportwettkämpfen geistig behinderter Menschen in Frankfurt am Main waren wir von deren sportlichen Leistungen begeistert und zutiefst beeindruckt. Wir haben vieles erfahren, wovon wir noch nichts oder nur wenig wussten.

### **„Von Behinderten lernen“**

... so lautet das Motto und „Behinderte helfen Nichtbehinderten“ heißt ein Projekt des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg, initiiert von der ehemaligen Leistungssportlerin und mehrfachen Medaillengewinnerin bei den

„Paralympics“ Reinhild Möller, die ebenfalls Vorsitzende des gleichnamigen Vereins BhN ist. Die in diesem Projekt bzw. Verein mitarbeitenden behinderten Referent/innen bemühen sich um Schulbesuche (in den Fächern Religion, Ethik, Deutsch und Sport) in ihrer Region, bei denen die persönliche Begegnung und der Erfahrungsaustausch im Mittelpunkt stehen und die jeweils vom BhN schriftlich dokumentiert werden. Auf die Anfrage von Susanne Völker, der Heidelberger BhN-Referentin, die beim BiBeZ (Ganzheitliches Bildungs- und Beratungszentrum zur Förderung und Integration behinderter und chronisch kranker Frauen und Mädchen e.V.) tätig ist, einen Unterrichtsbesuch im Fach Religion in den St. Raphael-Schulen machen zu dürfen, sagte Frau Katharina Siehl-Kaegi, die schon als Begleiterin mit einer Schülergruppe bei den „Special Olympics“ dabei war, sofort herzlich gern zu. Die Alltagserfahrungen von Rollstuhlfahrer/innen und sportliche Aspekte thematisiert Susanne Völker – selbst Rollstuhlfahrerin – im Rahmen von verlängerten Schulsportnachmittagen. Zehn Rollstühle ermöglichen den Schüler/innen in Kleingruppen selbständig Erfahrungen als Rollstuhlfahrer/in und als Begleitperson zu sammeln. Beim Stadtbummel mit dem Rollstuhl erleben die Teilnehmer/innen neue Perspektiven von Behinderung und können diese individuell recht unterschiedlichen Eindrücke anschließend gemeinsam mit Susanne Völker reflektieren.

---



*Bundesligaspiel der Rollstuhl-Basketballer  
der SG Heidelberg-Kirchheim*



## **Projektbegleitende Maßnahmen**

Die grobe Struktur der Unterrichtsbegleitung der „Sport und Compassion-Unternehmungen“ im Fachunterricht (Sport, Deutsch, Religion, Geschichte, Gemeinschaftskunde etc.) und darüber hinaus (Sondertreffs u.a.) ist dreigliedrig, wobei allerdings die Übergänge fließend sein können:

- **vorbereitende Maßnahmen,**
  - **situationsbegleitende Maßnahmen,**
  - **eine sorgfältige Nachbereitung.**
- 

## **Vorbereitende Maßnahmen**

- sportliche Inhalte: Vertrauensübungen, psychomotorische Übungen, Kooperationsspiele, Sport und Spiel- bzw. Übungsformen für ältere und behinderte Menschen
  - inhaltliche und organisatorische Aspekte zur geplanten Unternehmung
  - Infos zu den (Sportprojekt-)Teilnehmer/innen oder zur Zielgruppe (z.B. Alter, Krankheitsbilder, Behinderungen)
  - Infos zur Institution (Träger, Ziele usw. der Einrichtung)
  - Infos zum (Schul-/Werkstatt-)Alltagsleben der Beteiligten
  - (Schüler-/Lehrer-)Berichte über bisherige Erfahrungen und Erlebnisschilderungen in mündlicher und schriftlicher Form; Fotodokumentation
  - Einbeziehen von (Vor-)Kenntnissen und persönlichen Vorerfahrungen der Schüler/innen im Unterrichtsgespräch, in schriftlicher Form, als Mindmaps, mit der Moderationsmethode o.ä.
  - Eingehen auf Schülerfragen
  - (Verhaltens-)Unsicherheiten thematisieren
  - Tipps und Hilfestellungen anhand konkreter Hinweise für die Praxis geben
  - Verteilen von (vorbereitenden) Tätigkeiten hinsichtlich bevorstehender Unternehmungen unter Lehrern sowie Schüler/innen (Prinzip Freiwilligkeit).
- 

## **Situationsbegleitende Maßnahmen im Sinne beiläufigen Lernens**

- spontane Fragen und Unklarheiten sofort mit Lehrern oder Fachpersonal der Institution besprechen (Prinzip Offenheit und Kooperation)
- Probleme und Konflikte direkt angehen und Lösungswege suchen, da ein gelingendes Miteinander im Sport keinen Aufschub erlaubt
- Notizen anfertigen als Grundlage für die Nachbesprechung und Dokumentation

- entsprechende Partner-Arbeitsblätter ausfüllen, wodurch bis dahin sich noch fremde Menschen leichter ins Gespräch kommen und dabei gemeinsam Erlebtes reflektieren
  - einfühlsames Vorgehen, dem Charakter der jeweiligen Veranstaltung/Institution und den beteiligten Menschen entsprechend helfen, wo Hilfe nötig ist.
- 

## **Nachbereitung**

Eine sorgfältige Nachbereitung ist unverzichtbar für das Verarbeiten von Erlebtem, aber auch für das Anbahnen neuer Begegnungen im Sport und über diesen hinaus. Es ergeben sich daraus auch wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der „Compassion-Idee“, wie z.B.:

- Mehrfachteilnahme einiger Schüler an „Sport und Compassion-Aktionen“
  - Mund-zu-Mund-Propaganda in der Schülerschaft
  - „Expertenwissen“ der Teilnehmer/innen wird an künftige „Compassion-Klassen“ weitergegeben
  - Erleichterungen bei der Suche nach und der persönlichen Entscheidung für einen „Compassion-Praktikumsplatz“
  - Eigeninitiative und Weiterentwicklung bzgl. der „Compassion-Idee“ von Schüler/ Kollegenseite
  - Ausdehnung der „Compassion-Idee“ auf viele weitere schulische Bereiche.
- 

Für die Nachbereitung bieten sich viele methodisch unterschiedliche Lern- und Arbeitsformen an. In unserem „Sport und Compassion-Projekt“ haben sich für eine abwechslungsreiche Gestaltung des Nachbereitungsprozesses bisher folgende Formen der (außer)unterrichtlichen Reflexion bewährt:

Direkt nach Ende der Veranstaltung die frischen Eindrücke thematisieren:

- Abschlussgespräch und Fragerunde mit Beteiligten/Experten/fachkundigen Betreuern
- spontan Gedanken austauschen und Erlebnisse schildern – auch „Sport und Compassion-Fragebögen“ ausfüllen, Notizen machen

– mit interessierten Schüler/innen in Kleingruppen in einer möglichst entspannten Atmosphäre (auf dem Hallenboden liegend, auf dem Rückweg in der Bahn, in einem Café oder in einem Park) eine lockere Gesprächsrunde, Brainstorming, Stichwortsammlung/Verlaufsprotokolle/Kurzberichte anfertigen, ergänzen etc.



*Selbst gestaltete Informationsplakate, Fotocollagen, Projektzeitungen und Berichte dienen der Dokumentation, stellen einen hohen Erinnerungswert für alle Beteiligten dar und bieten Gesprächsanlässe im weiteren Schulalltag.*

---



---

Zu späteren Zeitpunkten den inneren Abstand zum Erlebten nutzen, um Einsichten und Erkenntnisse zu fördern:

- Projektzeitung erstellen, Kurzberichte überarbeiten
- Infoplakate und Fotocollagen gestalten
- persönliche schriftliche Erlebnisschilderungen (auch anonym) allein, partnerweise oder in Kleingruppen anfertigen
- Schülerstatements für Schülerzeitung, Jahrbuch/Homepage der Schule u.ä. verfassen.
- Unterrichtsgespräche (Manchmal decken sich mündliche und schriftliche Äußerungen desselben Schülers/derselben Schülerin nicht.)
- Wiederaufgreifen des Erlebten in anderen Unterrichtsfächern und in anderem Kontext
- Auswertung von „Sport und Compassion-Fragebögen“ (Nachbereitung beendeter Aktionen und gleichzeitige Vorbereitung künftiger Unternehmungen)
- Planspiele (ermöglichen Transfer der Erfahrungen und des Gelernten auf weitere Felder sozialen Engagements)

### **„Die Sport und Compassion-AG“ am St. Raphael-Gymnasium**

Die vielen Aktivitäten der „Sport und Compassion-AG“ sind über das ganze Schuljahr verteilt und immer eng verbunden mit der helfenden Unterstützung von sozial benachteiligten und körperlich bzw. geistig beeinträchtigten Menschen und der persönlichen Begegnung mit ihnen bei Spiel und Sport. Ein großer Aufgabenkomplex der Arbeitsgemeinschaft ist – neben der Vorbereitung und Durchführung – die Dokumentation dieser Unternehmungen sowie das Entwerfen von Fragebögen und deren Auswertung. Auf diese Weise entstehen Foto-Info-Plakate für die Ausstellung im Präsentationsraum für „Compassion-Projekte“ und bebilderte Berichte für das Schuljahrbuch, die Schul-Homepage und andere Veröffentlichungen. So können interessierte Personen jederzeit Einblick nehmen in die detaillierte schriftliche Dokumentation der „Sport und Compassion-Aktionen“.

Im Schuljahr 2002/2003 konnten mit „Sport und Compassion“ 120 Schüler/innen und 8 Lehrer/innen der St. Raphael-Schulen erreicht werden. Diese kamen bei den 23 angebotenen Terminen der Arbeitsgemeinschaft auf insgesamt 387 Teilnahmen.

---

Die engagierten Teilnehmer/innen der „Sport und Compassion-AG“ interessieren sich natürlich auch für die persönlichen Meinungen und für die Eindrücke, die ihre begleitenden Lehrer/innen bei einer „Sport und Compassion-Aktion“ gewinnen. Stellvertretend für die

Ergebnisse dieser Fragebogenerhebung seien hier exemplarisch einige Äußerungen von Lehrkräften angeführt:

„Ich konnte erleben, wie Menschen trotz ihrer Behinderung und der Tatsache, dass sie im Rollstuhl sitzen, hervorragend Basketball spielen können. Ich war fasziniert von der Schnelligkeit ihrer Angriffe und von ihrem Durchsetzungsvermögen auf dem Spielfeld.“

*(Aktion: Besuch eines Bundesligaspiels der Heidelberger Rollstuhl-Basketballer)*

---

„Mich hat sehr beeindruckt, dass für die teilnehmenden behinderten Sportler/innen tatsächlich das Motto ‚Dabei sein ist alles‘ am wichtigsten war. Es zählte nicht so sehr die Konkurrenz untereinander als vielmehr, sein persönliches Ziel erreicht zu haben. Schade fand ich, dass kaum nicht behinderte Zuschauer da waren.“

*(Aktion: Besuch der „Special Olympics“ für geistig behinderte Menschen)*

---

„Mein persönlicher Eindruck war uneingeschränkt positiv. Das Zusammenkommen und die gemeinsame Freizeitgestaltung junger Leute aus verschiedenen Ländern und sozialen Milieus und mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen sind immer zu begrüßen, umso mehr, wenn sie ohne ‚Stress‘ verlaufen.“

*(Aktion: „Raphael meets Justus“)*

---

„Ich finde solche Unternehmungen mehr als wichtig. Ich glaube, dass viele in ihrem Alltag kaum Begegnungen mit behinderten Menschen haben. Diese Begegnungen helfen jedoch ungemein, Berührungsängste abzubauen und Behinderung als Normalität zu begreifen und das Leben mit Behinderung als genauso vielfältig wie das Leben ohne Behinderung zu verstehen. Für eine christliche Schule finde ich es darüber hinaus wichtig, solche Begegnungen zu ermöglichen, da sie den Schüler/innen etwas davon vermitteln sollte, dass alle Menschen gleiche Würde haben und alle Menschen Ebenbilder Gottes sind. Außerdem haben sowohl Gott als auch Jesus einen besonderen Faible für Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen.“

*(Lehreräußerung zum Stellenwert von „Sport und Compassion-Aktionen“ im Allgemeinen)*

---

Aus eigener Erfahrung wissen wir inzwischen, wie eng verbunden Geben und Nehmen sind, wie unendlich viel wir voneinander lernen können und wie stark der Sport und die „Compassion-Idee“ die Menschen einander näher bringt und miteinander verbindet,

woraus sich letztendlich auch die „Sport und Compassion-AG“ mit ihren vielfältig fächerverbindenden Aspekten der vielgestaltigen Aktionen für die Schüler/innen der St. Raphael-Schulen entwickelt hat.

Wer noch mehr über das „Sport und Compassion-Projekt“ erfahren möchte, kann sich auf der Homepage des St. Raphael-Gymnasiums informieren oder über die Email-Adresse der AG-Leiterin Frau Sandmann direkt mit der „Sport und Compassion-AG“ Kontakt aufnehmen [Vesasport@aol.com](mailto:Vesasport@aol.com). Über einen regen Informations- und Gedankenaustausch würden sich alle „Sport und Compassion-AG-Teilnehmer/innen“ sehr freuen.

#### **Kontakt**

St. Raphael-Gymnasium Heidelberg  
Roonstr. 1-5  
69120 Heidelberg  
Tel.: 06221/40390  
Fax: 06221/403939  
Internet: [www.st.raphael-schule.de](http://www.st.raphael-schule.de)  
[st.raphael.sekretariat@gmx.de](mailto:st.raphael.sekretariat@gmx.de)